Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 76 (1996)
Heft: 4

Artikel: Gewinn oder Arbeitsplätze?
Autor: Bremi, Ulrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-165571

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ulrich Bremi *ist Verwaltungsratspräsident der Schweizer Rück.*

Gewinn oder Arbeitsplätze?

Seit einigen Jahren ist der wirtschaftliche Wettbewerb globaler und härter geworden. Die Herkunft eines Produktes interessiert weniger, seine Leistung und sein Preis entscheiden. Jedes Unternehmen muss die Kosten senken und die Produkteleistung steigern. Gelingt ihm das, wird es Aufträge erhalten, Gewinn erzielen und damit in Forschung und Verfahren investieren können. Gelingt ihm das nicht, verliert es Aufträge und Investitionskraft.

Starke schweizerische Unternehmen haben in den letzten Monaten Entscheide publiziert, die solche Erneuerungskraft erwirken sollen. Sie steigern die Wettbewerbschancen, das ist die gute Nachricht. Gleichzeitig reduzieren sie die Zahl der Beschäftigten, das ist die schlechte Nachricht. Es entsteht der fürchterliche Verdacht, dass Wettbewerb Arbeitslosigkeit schafft. Und weil Arbeitslosigkeit so verletzend sein kann wie eine unverdiente Strafe, fällt ein beklemmender Schatten auf die Marktwirtschaft.

Das sind nicht nur schweizerische Erfahrungen. In Osteuropa haben diese Schatten einen grossen Teil der Freude am Zusammenbruch des totalitären Regimes weggefressen. Der Markt ist offensichtlich kein Wirtschaftssystem, das zwangsläufig Wohlstand bringt, es ist nur die beste Voraussetzung dafür. Viele Länder, die an der Schwelle einer starken wirtschaftlichen Entwicklung stehen, sehen sich mit dem gleichen Konflikt konfrontiert:

Beginnen wir mit höherer Produktivität und riskieren Unterbeschäftigung oder umgekehrt. Das tatenfreudige Südafrika ist wohl das beste Beispiel dafür.

Zur Konfliktlösung werden gelegentlich ausgesprochen defensive Rezepte angeboten. Dazu gehört die Verkürzung der Arbeitszeit, um mehr Personen wenigstens teilweise zu beschäftigen. In der Regel verteuert das die Kosten und die Produkte und führt zu weiteren Auftragsverlusten. Damit gerät man in einen Teufelskreis der Rezession. Vollbeschäftigung erreichen wir durch die Beschaffung von neuer Arbeit, nicht durch die andere Verteilung ungenügender Auftragsbestände. Deshalb muss der erste Schritt zur Lösung des Konfliktes in der Steigerung der Wettbewerbskraft bestehen. So werden neue Aufträge beschafft, die dem wirtschaftlichen Kreislauf Leben einhauchen.

Der südafrikanische Präsident hat das seinem Volk kürzlich anschaulich erklärt. Was mich daran beeindruckt hat, war die Tatsache, dass ein Politiker dies sagte. Wirtschaftliche Restrukturierungen bringen dem Unternehmen in der Regel relativ rasche Vorteile, dem Staat aber vorerst alle Nachteile der Arbeitslosigkeit. Erst zeitverschoben werden die Markterfolge der Firmen neue Arbeitsplätze nach sich ziehen. Wenn Regierungen und Unternehmensleitungen gemeinsam diesen Weg gehen, wird die kritische Abbauphase auch gemeinsam verkürzt und gedämpft werden können. Ausgerechnet Südafrika lebt uns diese Partnerschaft zwischen Industrie und Politik vor.

Eine Besonderheit der Schweiz liegt in unserem hohen Lebensstandard, damit auch in unseren hohen Kosten. Damit sind wir exponierter als andere Länder. Die Kostenreduktion ist für uns zwar ein unabdingbarer, aber nicht hinlänglicher Erfolgsschlüssel. Wir werden nie ein Billigland werden. Kein anderes Land ist deshalb dermassen auf die gleichzeitige Steigerung der Produkteleistungen angewiesen. Wir können nur dort verkaufen, wo der Kunde höchste Qualität und Leistung braucht und bezahlt. Der Markt für solche Angebote wächst, das ist unsere Chance. Wer würde zu einem schlechten Arzt gehen, nur weil er billig ist?

Die Leistungsspitze erreicht das Unternehmen mit der nachhaltig besten Forschung oder Entwicklung. Das Geld dafür stammt von den Gewinnen durch die Produkte von heute. Auch da zeigt sich die Logik, die Vollbeschäftigung langfristig über das Primat der Wettbewerbskraft zu gewährleisten.

Auch wenn Politiker und Wirtschaftskader davon überzeugt sind, bleibt ihnen die Verpflichtung, die zwischenzeitliche Arbeitslosigkeit anzugehen. Sind wir diesbezüglich weniger innovativ? Vielleicht sind die Möglichkeiten der selbständigen Tätigkeit noch nicht ausgeschöpft. Wir sprechen viel von Neugründungen im High-Tech-Bereich. Mindestens so chancenreich wäre wohl die Starthilfe zum Schritt in die handwerkliche oder kaufmännische Selbständigkeit. Jedenfalls sollten wir alle Chancen zum Kleinunternehmertum fördern. ✦